Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 49 (1959)

Artikel: Eieraufleset : ein alter Volksbrauch

Autor: Schenk, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004445

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu haben. So wird berichtet, dass man früher in Schwarzenburg bei Gewitter eine Pfanne oder Brot[19] vor die Türe stellte.

Von den gewerblichen Bäckererzeugnissen ist die «Dreizingge»[20] zu nennen, welche noch 1952 in Schwarzenburg hergestellt wurde. Dieses Gebäck soll dort schon vor 100 Jahren verfertigt worden sein, ohne dass damit ein besonderer Termin verbunden gewesen wäre. «Tauben,» «Rössli» und «Tabakspfeifen»[21] wurden nur in der Weihnachtszeit hergestellt. Verhältnismässig weit verbreitet und beliebt sind die «Weinblätter»[22], die – wenigstens in diesem Teil des Kantons Bern – in nächster Zeit noch nicht verschwinden dürften. Im weitern scheinen die weissen Lebkuchen der Weihnachtszeit vorläufig noch erhalten zu bleiben.

Eieraufleset

Ein alter Volksbrauch

Von *Paul Schenk*, Bern

Über diesen früher weitverbreiteten, in den Osterkreis gehörenden Brauch, schreibt Richard Weiss in seiner Volkskunde der Schweiz: «Der Wettlauf an sich, der mit manchen Frühlingsbräuchen verbunden ist, und besonders der Wettlauf mit Eiern, muss aus einstigen Vegetationskulten hergeleitet werden. Er wurde zum brauchmässigen Spiel und hat schliesslich in der neuesten Zeit die Form eines sportlichen Wettkampfes angenommen.»

Ursprünglich wurde dieses Frühlingsspiel wohl unter der Jungmannschaft zweier Dörfer ausgetragen oder zumindest unter zwei Gruppen innerhalb einer Ortschaft. Heute sind es meistens ein oder mehrere Vereine, die es durchführen. Durch kriegswirtschaftliche Verfügungen im letzten Weltkrieg geriet der Eieraufleset hauptsächlich in jenen Gebieten in Vergessenheit, wo er schon vorher nicht regelmässig durchgeführt wurde. Im Kanton

[19] SAV 15, 6 Käse und Brot bei Gewitter; über Elementeopfer in der ausgezeichneten Abhandlung von E. Burgstaller, Elementeopfer in Oberösterreich: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 102 (1957) 163–211.

[20] Dreieckiges Blätterteiggebäck (Länge der Grundlinie 20 cm, Höhe 7 cm, Dicke 4–5 cm). Gemäss W. Richner, Muri (64 Jahre alt) stellte seine Grossmutter Aenni Kurz in Schwarzenburg um 1870 noch «Dreizingge» her. Es gehörte damals noch zum Hausgebäck. Nach demselben Gewährsmann war die «Dreizingge» noch um 1906 bis 1910 im östlichen Teil des Schwarzenburger Landes – bis Muri – ein bekanntes Examengebäck. Die Form wird mit Verspottung der «welschen Amtstracht» in Zusammenhang gebracht (es ist an die Solothurner «Tschäpperweggen» zu erinnern). Mehrmals bei Gotthelf erwähnt, z.B. «Erbvetter» oder «Schulmeister»; auch bei Friedli a.a.O. (s. Anm. 2) I, 511; SAV 23, 48.

[21] E. Burgstaller, Österreichisches Festtagsgebäck (Wien 1958), Abb. Pfeifen XV, XVIII, XIX.

[22] ASV a.a.O. 121.

Abb. 1. Die aufzulesenden Eier werden in Abständen von 15 bis 20 cm auf kleine Sägemehlhäufchen gelegt. (Die 4 Abbildungen stammen vom Verfasser).

Abb. 2. Die am einen Ende der Eierlinie mit Spreu gefüllte Wanne, in welche die Eier geworfen werden müssen. Sie ruht auf einem hölzernen «Schrage».

Bern hat sich der Eierlauf im Oberaargau und in den angrenzenden Gebieten am längsten erhalten. Er wurde nach Kriegsende sofort wieder regelmässig durchgeführt.

In unserer Beschreibung dieses alten Volksbrauches halten wir uns in den Einzelheiten an die Durchführung in Bätterkinden und ziehen vergleichsweise den Eierlauf von Prägelz (Prêles) auf der Jurahöhe über dem Bielersee heran, wie er 1958 im Bieler Tagblatt beschrieben wurde. Sowohl in Bätterkinden als auch in Prägelz sind die Musikgesellschaften die Organisatoren des Eierlaufes.

Der Eieraufleset in Bätterkinden wird alljährlich am zweiten Sonntag nach Ostern durchgeführt (in Prägelz 1958 am 11. Mai). Einige Tage vor dem Fest ziehen die Mitglieder der Musikgesellschaft von Hof zu Hof, um

Abb. 3. Mit einem kräftigen Handschlag versprechen sich Läufer (in heller Hose) und Aufleser einen ehrenhaften Kampf.

die nötigen Eier zu sammeln. Diese Sammlung ergibt immer an die 300 Stück. Am Vorabend werden vor dem einen Dorfgasthaus eine Tanzbühne, Tische und Bänke aufgestellt. Gegen Mittag finden sich auf dem Platz vor dem Wirtshaus Gärtner und Bäcker ein, die ihre Stände aufschlagen. Mit einem Glücksrad verlosen sie Blumen und Backwaren.

Vor Beginn des Festes werden unter den Mitgliedern der Musikgesellschaft zwei Parteien ausgelost. Die Lose mit den geraden Nummern bilden die zum Läufer gehörende Partei, die mit den ungeraden die Gruppe des Eierauflesers. Jeder Musikant bezahlt einen Einsatz von einem Franken. Die zur gewinnenden Partei zählenden Mitglieder erhalten dann die Hälfte ihres Einsatzes zurück.

Der Anlass beginnt mit einem Eröffnungskonzert der Musikgesellschaft. Während dieses Konzertes werden auf dem Feldweg hinter dem Gasthaus für den Aufleser hundert kleine Sägemehlhäufchen in Abständen von 15–20 cm aufgeschüttet und auf jedes ein Ei hingelegt. (In Prägelz hat der Aufleser nur 84 Eier einzuwerfen. Dafür beträgt der Abstand 60 cm.) Am einen Ende der Eierlinie wird auf einem hölzernen «Schrage» eine mit Spreu gefüllte Wanne aufgestellt, in welche der Aufleser die Eier zu werfen hat.

Abb. 4. Der Ordner mit der russbedeckten Pfanne.

Gegen 16 Uhr wird dann das eigentliche Wettspiel ausgetragen. Der Läufer hat nach dem Bad Kyburg zu laufen. Er wird von einem Mitglied der Musikgesellschaft beaufsichtigt, das ihn auf einem Fahrrad oder mit einem Auto begleitet. Am Ziel angekommen, muss der Läufer einen Halt von fünf Minuten einschalten, etwas trinken, und dann erst darf er seinen Rückweg

antreten. Die Laufstrecke hin und zurück beträgt rund 2 ½ km. (In Prägelz hat der Läufer 3,6 km zurückzulegen, muss aber nur irgendwo eine Pause von drei Minuten Dauer einschalten.)

In derselben Zeit, in welcher der Läufer seinem Ziel zueilt, hat der Aufleser die Eier aufzulesen und in die Wanne zu werfen. Er darf so viele Eier auf einmal auflesen wie er will, muss aber dennoch alle einzelnen Strecken der aufgelesenen Eier ablaufen. In Bätterkinden sammelte der Aufleser meistens vier Stück ein, lief damit nahe an die Wanne und warf die Eier ein. Dann hatte er noch zwischen den Sägemehlhäufchen wo die Eier gelegen hatten, dreimal hin und her zu laufen, ohne sich bücken zu müssen. Wirft der Aufleser ein Ei daneben, das natürlich zerplatzt und mit einem Gelächter der Zuschauer quittiert wird, legt man ihm ein neues Ei hin. Dasselbe gilt auch für alle die Eier, die er in der Hitze des Gefechtes fallen lassen oder zertreten sollte. (In Prägelz darf der Aufleser acht Eier ohne Strafe zerbrechen. Für alle weitern Brucheier werden ihm dann aber am hintern Ende der Eierlinie neue dazugelegt.)

Will der Aufleser den Sieg davontragen, dann muss er versuchen, seine Laufstrecke durch Weitwürfe abzukürzen. Dabei wird die Treffsicherheit kleiner. Wählt er die andere Möglichkeit, indem er nahe an die Wanne heranläuft, kann er sicher einwerfen, aber die Laufstrecke wird vergrössert. In Bätterkinden muss der Aufleser keine Pause einschalten, während derjenige von Prägelz in einem ihm passenden Zeitpunkt auch drei Minuten lang aussetzen muss.

Damit die vielen Zuschauer längs der Eierlinie den nötigen Abstand bewahren, wird der Aufleser von einem Ordner unterstützt, der mit einer russbedeckten Pfanne, die er auf Nasenhöhe hält, abwechslungsweise vor der einen oder andern Zuschauerreihe durchläuft, um denen, die ihre Nase zuvorderst haben, ein schwarzes «Brämi» auf Nase oder Wange anzubringen. Das ansprechende Frühlingsfest klingt mit Spiel und Tanz bis in die Morgenfrühe aus. An einem der darauffolgenden Samstage versammelt sich die Musikgesellschaft im Gasthaus, um die vom Eierlauf übriggebliebenen Eier an einem gemütlichen Höck zu verspeisen.

Sektion Basel, Jahresbericht Herbst 1958 bis Sommer 1959

Im vergangenen Berichtjahr, an der Schwelle einer neuen Vortragssaison, dürfen wir ruhig feststellen, dass die Basler Sektion das Ziel der Muttergesellschaft, «Pflege der Volkskunde», nach besten Kräften zu erreichen versuchte. Unsere Vorträge haben eine reiche und weite Fülle von Problemen berührt. Meistens haben unsere Veranstaltungen reges Interesse gefunden, so rege, dass unser Lokal im «Goldenen Sternen», das wir in der Regel wählten, einige Male den Andrang kaum zu fassen vermochte. Es wurden folgende Vorträge gehalten: